

PORTRÄT

Katharina Dröge



Katharina Dröge, Wirtschaftspolitische Sprecherin, Bundestagsfraktion der Grünen (Foto: Cornelis Gollhardt)

von **David Renke**

veröffentlicht am 12.02.2021

Wenn im Parlament Wirtschaftspolitik gegen Umweltpolitik ausgespielt wird, geht Katharina Dröge dazwischen. Parteiintern aber wirkt die wirtschaftspolitische Sprecherin der Grünen-Bundestagsfraktion als Vermittlerin.

Eigentlich wollte Katharina Dröge in ihrer Jugend zu **Greenpeace**. „Ich fand die Aktionen so cool, die die gemacht haben. Zum Beispiel, wenn sich Greenpeace wieder irgendwo abgeseilt hat“, erzählt die heute 36-Jährige. Im westfälischen 6000-Seelen-Dorf **Ladbergen** zwischen Münster und Osnabrück war die Auswahl grüner Jugendgruppen allerdings recht mau. Die Lösung: Selbst eine Gruppe gründen. Da eine Greenpeace-Gruppe allerdings eines erwachsenen Betreuers bedurft hätte – für Vierzehnjährige natürlich ein No-Go – wurde es für Dröge schließlich eine Gruppe der **Grünen Jugend**.

Aktionen ließen sich ja auch mit einer grünen Jugendgruppe veranstalten, sagt Dröge lachend: „Wir haben uns Schutzanzüge angezogen und sind mit einem **Anti-Atomkraft-Fass** durchs Dorf gezogen und wollten die anderen Dorfbewohner wachrütteln.“ Aber auch Demos gegen die **Castortransporte** hat Dröge miterlebt. Und gegen den Lärm des nahen Flughafens Münster-Osnabrück hat sie mit ihrer Gruppe Unterschriften gesammelt.

Mit 16 Landesvorsitzende der Grünen Jugend

Mittlerweile sitzt die Wahlkölnerin für die Grünen im Bundestag und ist **wirtschaftspolitische Sprecherin** ihrer Fraktion. Und das, obwohl Dröge eigentlich radikaler sein wollte als ihr Vater, der für die Partei im Gemeinderat saß. Das sprach damals gegen einen Beitritt. Dass die Grünen unterm Strich doch die richtige Entscheidung für sie waren, beweist die **rasante Karriere**, die Dröge in der Grünen Jugend machte. Bereits mit 16 war sie deren Landesvorsitzende in Nordrhein-Westfalen.

Obwohl sie selbst sagt, dass sie sich mittlerweile als Städterin fühlt, ist sie froh, dass sie auch die klimapolitische **Perspektive der Landbevölkerung** kennt. Als Verkehrsminister **Andreas Scheuer** (CSU) Anfang Oktober die Haltung der Grünen zum Ausbau der A49 in Hessen kritisierte, hielt sie auf Twitter dagegen, dass ihr der Autobahnanschluss ihres Dorfes in ihrer Jugend kaum etwas gebracht habe und dass ein **flächendeckenderer ÖPNV** immer noch Priorität haben müsse.

Überhaupt wird Dröge als Wirtschaftsexpertin ihrer Partei leidenschaftlich, wenn sie den Eindruck hat, dass der politische Gegner **Umwelt- gegen Wirtschaftspolitik** ausspielt. Das konnte man unlängst lesen, als sie im Tagesspiegel auf einen Gastbeitrag von CDU-Generalsekretär **Paul Ziemiak** bezüglich einer Reanimation des **Transatlantischen Freihandelsabkommens** mit den USA reagierte.

In ihrer *Replik* (<https://www.tagesspiegel.de/politik/neuer-anlauf-unter-joe-biden-denkbar-das-handelsabkommen-mit-den-usa-ist-nicht-am-chlorhuhnchen-gescheitert/26653740.html>) kontierte sie den Vorwurf, die Grünen hätten das Abkommen am **Streit über das Chlorhühnchen** scheitern lassen: „Mit dem neuen Präsidenten Joe Biden haben wir endlich einen Präsidenten, mit dem man wahrscheinlich **einiges in Sachen Klimaschutz** erreichen kann. Die Europäische Union sollte die kommenden vier Jahre nutzen und nicht wieder ein schlechtes Freihandelsabkommen mit den USA vorlegen, das am Ende abgelehnt wird, wenn wir die Chance haben, im größten Freihandelsraum der Welt den Klimaschutz nach vorne zu stellen.“

Parteiinterne Vermittlerin, dem linken Flügel zugehörig

Dröge ist überzeugt, dass es **kleinere Abkommen** mit den USA braucht, um erfolgreich eine grüne Handelspolitik zu schaffen. Und wenn man wirklich wolle, könne man auch in größere Abkommen wirksame Instrumente für **nachhaltigen Handel** einbauen, argumentiert sie. Ein Beispiel wäre, neue Handelsabkommen an das **Pariser Klimaabkommen** zu koppeln und Handelspartner zu sanktionieren, die dagegen verstoßen.

Auch wenn die Ideen zahlreich sind – als **Wirtschaftspolitikerin** bei den Grünen hat man es nicht immer leicht, das gibt Dröge zu: „Es ist eine interessante Rolle, da man ein bisschen zwischen unterschiedlichen Perspektiven vermitteln muss. Auf der einen Seite die **Umweltpolitik**, auf der anderen die **Wirtschaft**.“ Manchmal müsse sie den Akteuren der Umweltpolitik klar machen, dass ein guter Dialog mit der Wirtschaft nicht bedeute, dass Umweltfragen zu kurz kommen müssten, sagt sie. „Andererseits muss man aber auch der Wirtschaft erklären, dass **gute Wirtschaftspolitik** durchaus mit Fokus auf **Umwelt- und Klimaschutz** funktioniert.“

Dröge sieht sich selbst in einer parteiinternen **Vermittlerrolle**. Doch bei allem Ausgleich rechnet sie sich trotzdem fest dem **linken Flügel** der Partei zu. Nicht, überraschend, wenn man ihre aktivistische Jugend kennt. *David Renke*

Wer rettet das Klima? Die Politik oder der Einzelne?

Viele Konservative versuchen abzulenken, indem sie die Verantwortung auf den Einzelnen, den Konsumenten schieben wollen, und sagen: Wenn wir uns anders verhalten, retten wir die Welt. Damit zieht sich Politik aber aus der Verantwortung. Angesichts der Geschwindigkeit, in der wir die Klimakrise bekämpfen müssen, braucht es entschlossenes politisches Handeln. Daher braucht es einen politischen Rahmen, der die Richtung gibt.

Auf welchen Flug würden Sie nie verzichten?

Ehrlich gesagt würde ich gerne auf jeden Flug verzichten, weil ich Flugangst habe. Deswegen meide ich jeden Flug, wo es möglich ist und liebe es dafür, Nachtzug zu fahren.

Wer in der Energie- und Klimawelt hat Sie beeindruckt?

Mich beeindrucken die Leute von Fridays for Future, weil sie einer Debatte, die seit langer Zeit immer mit den gleichen Akteuren geführt wurde und damit für die Öffentlichkeit auch ein wenig langweilig geworden war, wieder zu Mega-Aufmerksamkeit verholfen haben.

Welche Idee gibt der Energiewende neuen Schwung?

Als Person gäbe ein neuer Wirtschaftsminister der Energiewende einen entscheidenden Schwung. Wenn es um eine Idee geht, bleibt es die alte: Der Ausbau der Erneuerbaren entscheidet am Ende fast alles.